



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

552 (29.11.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236908)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
sonst bis Post monatl. R. M. 2,80 ohne Bestellgeld.
Belegpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
sonst bis Post monatl. R. M. 2,80 ohne Bestellgeld.
Belegpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
sonst bis Post monatl. R. M. 2,80 ohne Bestellgeld.

Wojzelgenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je ein-
zelnen Kolonnen für 1000 Zeichen 0,40 R. M. Restanten
3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. An-
gebote wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
winnstreifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen
Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschädigte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die russische Taktik in Genf

Vorschlag eines allgemeinen Friedenspaktts

Russisch-englische Annäherung

Der englische „Exchange Telegraph“ meldet aus Genf, die russische Delegation für die vorbereitende Abrüstungskonferenz beschickte gleich zu Beginn der Tagung den Abbruch eines 10 Jahre geltenden Friedenspaktts vorzuschlagen. Die Unterzeichner müßten sich verpflichten, keinen Kriegszustand gegen einander zu erklären und ihre Maßnahmen auf mindestens 50 v. H. herabzusetzen. Gegenüber englischen Pressevertretern erklärte in Genf General Litzkow, daß die russische Delegation mit großer Freude eine Gelegenheit begrüßt werde, um mit der englischen Delegation in Genf Verhandlungen einzuleiten, um den gegenwärtigen Zustand zwischen beiden Ländern aus der Welt zu schaffen.

Die englische Abordnung für Genf

London, 29. Nov. (Von unserem englischen Vertreter.) Die englische Delegation für die vorbereitende Abrüstungskonferenz führt gestern unter Führung von Lord Curzon von nach Genf ab. Man rechnet ziemlich allgemein damit, daß die Tagesordnung der Kommission, die bisher lediglich die Einsetzung der Sicherheitskommission vorsieht, auf die Abrüstung der Abrüstung selbst ausgedehnt werden wird. Es heißt, daß der diesbezügliche deutsche Vorschlag auch die französische Unterstützung finden werde. Die englische Delegation hat jedenfalls freie Hand erhalten, ihrerseits in eine Abrüstungsdebatte einzugreifen. Die heutige Morgenpresse nicht den verschiedensten Genfer Verhandlungen, die bevorstehen, ganz besondere Bedeutung bei. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, die Sicherheitskommission sei für die Offenheit aller Länder die wichtigste europäische Versammlung seit der Friedenskonferenz. Sie werde vermutlich nicht vermeiden können, daß eine allgemeine Diskussion über die Friedensverträge stattfinden würden, die für einen Teil der Völkerbundmitglieder eng mit dem Problem ihrer Sicherheit zusammenhängen. „Daily Telegraph“ und „Times“ betonen, daß der Völkerbundrat, der demnächst wieder zusammentritt, einer ungewöhnlich kritischen Situation gegenüberstehe und bedauern aus diesem Grunde, daß die Beratungen unter dem Präsidium des unerfahrenen Delegierten Chiang, Tschang Ho stattfinden werden.

Die Situation in Nordosteuropa beschäftigt in diesem Zusammenhang die englische Öffentlichkeit auch weiterhin sehr lebhaft. Die englische Regierung hat eine Note an Moskau geschickt, die mit der polnischen Antwort an Moskau lautstark ist und die friedlichen Absichten Polens betont. Der Unterstaatssekretär des Foreign Office, Lord Lamont, gab der Befriedigung der Regierung über diese polnische Versicherung Ausdruck, erklärte aber gleichzeitig, daß man die Sinnhaftigkeit der Dinge auch weiterhin mit großer Sorge verfolgte. Es sei zu hoffen, daß der Völkerbundrat eine endgültige Regelung finden könne. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt, daß die entscheidenden Verhandlungen über den polnisch-litauischen Konflikt nicht im Rat selber, sondern in privaten Konferenzen der Außenminister in Genf stattfinden würden. Die russische Delegation setzt sich für diese Verhandlungsweise ein, da sie nicht zum Rat gehört und doch an der baltischen Frage sehr interessiert ist. Außerdem hoffe Litwinaow dadurch, eine bessere Gelegenheit zu erhalten, um mit Chamberlain in persönlichen Kontakt zu gelangen. Der Vorschlag werde unter Umständen nicht nur von Deutschland, sondern aus anderen Gründen auch von Frankreich unterstützt werden.

Die deutsche Delegation in Genf

Die deutsche Delegation zur vorbereitenden Abrüstungskonferenz unter Führung von Bernhoff ist am Montag nachmittags fünf Uhr in Genf eingetroffen. Ihr gehören noch Oberst v. Böttcher und Ministerialdirektor v. Bälou als Mitarbeiter an.

Monsieur nach Genf abgereist

Der frühere belgische Botschafter in London, Monsieur, fuhr am Montag zur Vertretung Belgiens in der Abrüstungskonferenz nach Genf als Nachfolger de Broqueres, der infolge des Rücktritts der sozialistischen Minister demissionierte. Monsieur wird begleitet von Oberst Taante, der bereits de Broqueres betragend war.

Beschwerde Woldemaras beim Völkerbund

Rachden am Samstag ein Schreiben des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras beim Völkerbund über die Angriffe der polnischen Presse gegen Litauen eingetroffen war. Er am Montag beim Generalsekretär des Völkerbundes ein neues Telegramm Woldemaras eingegangen, in dem erneut auf die polnische Pressekampagne gegen Litauen hingewiesen wurde und hierbei erklärt wird, die Haltung der polnischen Presse habe eine ernste Gefahr und läßt zu schweren Störungen in den Beziehungen zwischen Litauen und Polen führen. Das Telegramm enthält, wie auch das erste Schreiben Woldemaras, keinen Antrag auf Eingreifen des Völkerbundes.

Genf und der litauische Konflikt

V. Paris, 29. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der polnische Botschafter in Paris, Schlapowski, begab sich gestern nachmittags in den Quai d'Orsay und überreichte dem Generalsekretär Verhelot eine Note zum polnisch-litauischen Konflikt, die gleichzeitig allen anderen Regierungen, mit denen Polen in diplomatischen Beziehungen steht, zur Kenntnis gebracht werden wird. Schlapowski wird heute vom Außenminister Briand empfangen werden, mit dem er sich über diese Fragen ausdrücken wird. Der „Matin“ bemerkt zu dieser diplomatischen Demarche Polens, die Warschauer Regierung verlange im Grunde nichts anderes, als die Ausführung eines Schiedsspruchs, der schon lange über den Kern des Konflikts zuhande gekommen sei und den Litauen bisher nicht anerkannt habe.

Der Schwerindustrielle „Avenir“ bemerkt zu dieser Note folgendes: „Man muß vor allem der Situation ein Ende bereiten, die durch die Haltung der Regierung von Kowno geschaffen wird. Diese Lage ist geeignet,

den Völkerbund ein wenig lächerlich zu machen

Litauen erklärt im Kriegszustand mit Polen zu sein wegen der Affäre von Wilna, deren Regelung vom Völkerbund übernommen wurde. Auf diese Weise mißachtet Litauen, das selbst Mitglied des Völkerbundes ist, die Beschlüsse dieser Institution und andererseits erklärt es sich im Kriegszustand mit einem Land, das nicht nur Mitglied des Völkerbundes, sondern auch Mitglied des Rates ist. Daß ein solcher Wirrwarr nicht schon längst geregelt wurde, beweist, wie wenig Autorität der Völkerbund hat.

Ein mißglückter Putch in Kowno

Nach Meldungen aus Kowno beschließt es sich, daß dort am Sonntag ein Versuch unternommen wurde, die Woldemaras-Regierung zum Rücktritt zu zwingen. Zwei Offiziere, ein Oberst und ein Hauptmann, begaben sich zum Ministerpräsidenten Woldemaras und zum Staatspräsidenten und verlangten im Antrage der Kownoer Garnison den sofortigen Rücktritt von Woldemaras, wofür sie Gewalt anwenden würden. Es gelang jedoch Woldemaras, die beiden Offiziere verhaften zu lassen. Der Befehlshaber der Kownoer Garnison, Petrusis, in dessen Antrage die beiden Offiziere behandelt hatten, versuchte zu entfliehen, konnte aber von Woldemaras-Anhängern verhaftet werden. Im Zusammenhang damit haben zahlreiche Verhaftungen von Offizieren und Politikern stattgefunden. Der litauische Generalsekretär hat einen Befehl erlassen, nach dem solche Verbrechen mit größter Strenge geahndet werden sollen.

Rede des Reichsarbeitsministers

In einer Rundgebung des Zentrumsparteitages des Coblenzener Landes sprach Reichsarbeitsminister Brauns über die politische Lage. Der Minister wies auf die äußerst schwierigen Aufgaben und möglicherweise auch bevorstehenden Schwierigkeiten hin, vor denen Deutschland stehe. Sein Kabinett der Nachkriegszeit habe vor der Lösung so schwerer Fragen gestanden wie das gegenwärtige. Die Lage werde zur Genüge durch die Denkschrift des Reparationsagenten beleuchtet. Wir hätten Schulden machen müssen und müßten weiterhin Schulden machen, sofern wir nicht einen Rückschritt erleiden wollten. Die Wirtschaftspolitik müsse sich mit der Beseitigung der passiven Handelsbilanz beschäftigen. So sei es erste Pflicht der Reichsregierung, für die Landwirtschaft zu sorgen; denn damit helfe man auch indirekt der Industrie und Arbeiterschaft. Ersparnisse seien dringend erforderlich. Es sei naheliegend, zunächst auf dem Gebiet der Verwaltung solche Ersparnisse zu erlangen. Wenn die einschlägigen Bestrebungen bald ein Ergebnis zeitigen sollten, so müsse das Zentrum wieder die Vermittlerrolle zwischen Unitarismus und Föderalismus übernehmen. Hier komme man mit einer reinen Parteidoktrin nicht vorwärts; denn hier liege eine außerordentlich schwierige Verfassungsfrage vor. Wesentlich sei, daß durch die Lösung nicht eine neue Rainlinie entstehe.

Der Reichsarbeitsminister äußerte sich sodann zur Soldatenreform, die sämtliche Parteien des Reichstages fordern. Ueber die Ausmaße der neuen Gehälter seien falsche Auffassungen bedauerlicherweise entstanden. Der Reichstag werde ja in Kürze das letzte Wort in der Angelegenheit haben. Die Regierung werde gewissen Änderungen innerhalb der Vorlage zwar zustimmen; umbedingt sei jedoch, über die Gesamtkosten der sechsten Vorlage hinauszugehen. Eine solche Forderung werde unweigerlich den Rücktritt des Kabinetts zur Folge haben. Was das Reichsgesetz betreffe, so sei die Erhaltung der Konfessionsschule notwendig, da man in Deutschland mit der fortschreitenden Vererbung auf dem Gebiet der Weltanschauung rechnen müsse. Die Vorlage sei aus verfassungsrechtlichen Gründen notwendig gewesen.

Abrüstung oder neuer Weltkrieg?

Während neue Kriegsgesahren, die noch unter den Nachwirkungen des Weltkrieges schwer leidenden Völkern Europas auf das ernste beunruhigen, tritt morgen in Genf die Abrüstungskonferenz zusammen. Nach den bitteren Erfahrungen, die wir auf diesem Gebiete gemacht haben und unter den Einwirkungen des Trommelfeuers, mit denen der erbarmungslose politische Alltag fortgesetzt auf unsere schönen Ideale und Hoffnungen einhämmert, ist es nur gar zu verständlich, wenn Viele sich abschließend abwenden, sobald sie wieder von Abrüstung reden hören. Wie viel ist in den letzten Jahren über dieses Thema mündlich und schriftlich verhandelt worden! Doch alles war nutzlos! Besser gekommen sind wir nicht einen Schritt. Alles blieb akademische Betrachtung. Die Praxis stand im grausamen Gegensatz zur Theorie. Während man über Abrüstung redete, wurde das Beträufte ohne Unterlaß fortgesetzt. Ueber die furchtbare Gefahr, die hierin liegt, sind sich die Regierungen aller Nationen durchaus klar, doch das gegenseitige Mißtrauen ist noch immer viel zu stark, als daß man zu einer ehrlichen Verständigung kommen könnte.

Wir Deutsche dürfen mit gutem Gewissen feststellen, daß wir alles getan haben, um aus der Periode des Beträufens heraus zu einer allgemeinen Abrüstung zu kommen. Unter welcher heuchlerischen Vorwand hat man uns damals zur völligen Wehrlosmachung gezwungen! Unsere Abrüstung sollte ja nur der Auftakt zu einer Abrüstung auch der anderen sein. Wie schamlos hat man uns getäuscht! Lloyd George, während des Krieges und in den schicksalvollen ersten Jahren danach einer der grimmigsten Feinde Deutschlands, hat dieser Tage erst im englischen Unterhaus seine Landstleute, die bei jeder Gelegenheit vom „fair play“ reden, darauf hingewiesen, wie unfair sie auch in dieser Hinsicht und gegenüber gehandelt haben. Lloyd George hat ja schon früher sein Erstaunen darüber ausgesprochen, daß die Deutschen ihre Forderung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung immer nur auf die wenigen einseitigen Worte zum Teil 5 des Versailleser Vertrages gründeten, anstatt auf den viel ausgesprochenen Weltkrieg, den die Häupter der alliierten Regierungen damals an die deutsche Regierung richteten. Da die meisten Leute diesen Brief ganz vergessen haben, hielt er es offenbar für angebracht, in seiner Rede im Unterhaus an ihn zu erinnern. Wir lassen die betreffende Stelle der Rede folgen, die im Bericht der „Times“ steht:

„Indem die alliierten Mächte Deutschland die Abrüstungsbestimmungen auferlegten, die unzureichendsten Abrüstungsbestimmungen seit den Tagen Katalagos, sandten sie Deutschland folgenden Brief:

„Die alliierten und assoziierten Mächte wünschten es klar zu machen, daß ihre Forderungen bezüglich der deutschen Abrüstung nicht bloß zu dem Zweck gemacht worden sind, um Deutschland die Wiederaufnahme seiner Politik militärischer Aggression unmöglich zu machen. Sie sind zugleich der erste Schritt zu einer allgemeinen Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen, welche sie als eines der fruchtbarsten Präventivmittel gegen Kriege erblinden, und deren Forderung eine der ersten Pflichten des Völkerbundes sein wird.“ Lloyd George fügte hinzu: „Das ist ein sehr bestimmtes und sehr feierliches Versprechen. Es ist ein Versprechen, auf dessen Grundlage der Vertrag unterzeichnet wurde, und es ist nicht gehalten worden.“

Und Chamberlain, der verantwortliche Leiter der englischen Außenpolitik, der Staatsmann, mit dem wir den Locarnovertrag zum Abschluß gebracht haben, wie reagierte er auf den öffentlichen Vorwurf eines böswilligen Wortbruchs auch der englischen Regierung? Alles was er zu sagen mußte, war, daß so lange die Seelen der Menschen sich nicht ändern, die Abrüstung ein unerreichbares Ideal bleiben werde. Alle aber wissen wir, daß die Seele des Menschen sich nicht geändert hat, solange wir die Geschichte der Menschheit verfolgen können. Der Kampf um die Macht und die Verfolgung der nationalen und wirtschaftlichen Interessen haben von jeher die Landkarte und das Schicksal der Nationen bestimmt. Diese Erkenntnis darf für die großen Kulturnationen der heutigen Welt aber nie und nimmer ein Grund sein, in fatalistischer Ergebenheit die Hände in den Schoß zu legen und alles gehen zu lassen, wie es gehen will. Arbeiten und nicht verzweifeln, heißt es auch hier. Die besten und größten Geister in allen Nationen erblicken dauernd ihre wichtigste Lebensaufgabe darin, die Menschheit von dem

Danzumme!
Luffalla zaiting
Daim zaiting

Damen des Krieges zu befreien. Unsere vornehmste Pflicht ist es, diese Untertanen in aller Welt auf alle nur mögliche Weise zu unterstützen. Den Geistern, die stets vernünftig, muß ein möglichst hartes Gegenüber entgegenzusetzen werden. Das Recht und die Pflicht, mit offenen Augen nach der Entwicklung der Verhältnisse zu verfolgen, brauchen wir uns deshalb nicht nehmen zu lassen. Wohl nicht hoffnungslos trüben! Das ist das Verhängnisvolle, was es gibt. Und auch das Unmögliche. Aufgabe des Kulturmenschen ist es, zu kämpfen, unermüdlich zu kämpfen, um die Erlösung und das Bewußtsein nicht nur seiner Person und seiner Familie, sondern auch um den Frieden, die Freiheit und eine bessere und glücklichere Zukunft seines Vaterlandes. Und damit auch an einer geistigen Veredelung und Höherentwicklung der gesamten Menschheit zu arbeiten. Wenn in allen Nationen immer mehr Menschen zu dieser feuchten Einstellung gelangen, dann darf man hoffen, daß schließlich der Friede gedankt doch noch triumphiert, so niederstimmernd es zweifellos auch ist, daß die furchtbaren Erschütterungen des Weltkrieges nicht die Wirkung auf die menschliche Seele gehabt haben, die man erwarten durfte.

Nach diese Enttäuschung darf uns nicht entmutigen. Glauben müssen wir vielmehr, daß die Völker der Welt sich mit dem Völkerbunde eine Orientierung geschaffen haben, die dazu dienen soll, den Frieden unter den Nationen aufrecht zu erhalten. Wenn wir in dem Völkerbunde lediglich ein Instrument der Sieger zur dauernden Verflüchtigung der Besiegten sehen, müssen wir weder und noch anderen, die im christlichen Kampfe um den Frieden der Welt der Unterstützung bedürfen. Nachdem wir aus freier Entschlossenheit heraus Mitglied des Völkerbundes geworden sind, würden wir uns selbst ins Gesicht schlagen, wenn wir nicht weiterhin jenen absolut spirituellen Standpunkt einnehmen. Glauben müssen wir vielmehr, mit ganzer Kraft der Seele glauben, daß der Völkerbund willens ist, in der Lage zu sein, den Frieden der Welt, soweit es in menschlichen Kräften steht, zu sichern. Es ist sicher, daß es außer uns auch noch viele andere einflussreiche Mitglieder des Völkerbundes gibt, die eifrig und ernst an diesem arbeitsreichen Ziele, der Aufrechterhaltung des Völkerfriedens, arbeiten. Schon aus ureigenem Interesse. Daß die Nationen, die im Völkerbunde die Hauptrolle spielen, und mit dem Zwangsmitglied von Versailles und noch in vieler anderer Hinsicht schweres Unrecht angesetzt haben, wollen wir deshalb keinen Augenblick versuchen. Doch die Lehren des Völkerbundes geben uns ja eine Handhabe, um vielleicht wenigstens teilweise wieder zu unserem Recht zu kommen, in jenem Artikel 19, der es erlaubt, Verträge abzuändern, deren Aufrechterhaltung eine Gefahr für den Weltfrieden bedeuten würde.

Der nicht nur die Oberfläche der Ereignisse sieht, der ist sich vollkommen darüber klar, daß die drohende Krise, die sich wieder in so erschreckendem Ausmaße den Nordosten und Südosten Europas erfüllt, ihre tiefere Ursache in jenen unbefriedigten Forderungen findet, die man seither als Friedensverträge bezeichnet hat. Nicht eher werden wir zu einem dauerhaften Frieden in Europa kommen, als bis der Völkerbund den Mut aufbringt, das Uebel an der Wurzel anzugreifen und wieder auf zu machen, was die Diktatur und Ueberletzung der Siegenationen verschuldet hat. Die vom Völkerbund für morgen eintreffende Abrüstungskonferenz, die in Leipzig am 2. Dezember beginnt, ist, sondern nur eine Kommission zur Vorbereitung einer Abrüstungskonferenz, und zwar schon die vierter ihrer Art, wird zu seinen haben, ob sie die den Weltfrieden aufs neue drohenden ernstlichen Gefahren in ihrem ganzen Umfange erkannt hat und ob sie willens und fähig ist, alles was in Menschen Macht steht, zu tun, um die herausstehenden Kriegswaffen zu bannen. Der Verlauf dieser vorbereitenden Abrüstungskonferenz, bei der ja alle naheliegenden Mitglieder des Völkerbundes anwesend sein müssen, muß Beachtung abgeben für den Geist, mit dem die "Gesellschaft der Nationen" der neuen Bedrohung des Weltfriedens entgegenzutreten will. Ernst genug ist die Lage. Offensichtlich ist es nicht schon so verfahren, daß kein Ausweg mehr möglich ist. Was wir in unermesslicher Notlage als angelegentliches Nahrungsmittel Mussolini darüber mitteilen, stimmt sehr bedenklich. Jedenfalls ist jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Mit der Periode der mehr oder minder schönen Reden muß es jetzt endgültig vorbei sein für den Völkerbund. Jetzt muß gehandelt werden. Unsere Delegation muß dafür sorgen, daß Farbe bekant wird. Bisher ist erweist sich auch die mit 16 Mann nach Genf gekommene russische Delegation als "ein Teil von jener Kraft, die sich das Böse will und hiebt das Gute schafft".

Es ist die Schicksalsfrage des Völkerbundes. Verfaßt er auch in dieser so besonders kritischen Situation, dann wird die Entwicklung der Ereignisse hohnlachend über ihn triumphierten. Dann war der ganze Völkerbund weiter nichts als eine Episode zwischen zwei Weltkriegen.

H. A. Meißner.

Die Arbeitslosigkeit steigt

Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen ist vom 31. 10. bis zum 15. 11. von 450 000 auf 518 000 gestiegen. Die Erhöhung der Arbeitslosigkeit ist zurückzuführen auf Entlassungen in der Landwirtschaft und im Bauwesen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 15. 11. 892 000 gegen 840 000 am 31. 10. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der gleichen Zeit von 110 000 auf 126 000 gestiegen.

Ergebnis der Braunschweiger Landtagswahlen

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis der braunschweigischen Landtagswahl erhalten

	Stimmen 1924:	Wandrats 1924:
Deutschnationale	26 220 (51 299)	5 (10)
Deutsche Volkspartei	89 705 (47 536)	8 (9)
Wirtschaftspartei	22 196 (28 080)	4 (4)
Haus- und Grundbesitz	12 270 (—)	2 (—)
Volkrechtspartei	4 458 (—)	0 (—)
Nationalsozialisten	10 390 (9 479)	1 (1)
Demokraten	12 892 (14 745)	2 (2)
Sozialdemokraten	125 195 (108 498)	24 (19)
Kommunisten	12 942 (12 827)	2 (2)

* Königspläne Ahmed Zogus. Der "Zeit Parisien" läßt sich aus Athen melden, daß dort das Gerücht verbreitet ist, daß Ahmed Zogu sich mit Unterstützung Mussolinis am 28. November zum König von Albanien werden lassen lassen.

* Kaiserertrag über das belgische Gebiet. Wie versendet, wird der Reichsminister in seiner Eigenschaft als Minister für das belgische Gebiet in der kommenden Woche im Reichstag über das belgische Gebiet einen umfassenden Bericht über die Lage der belgischen Gebiete geben.

Schlageters Verräter

Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte, Amtsgerichtsrat Dr. Böhner, begann am Montag der feierlich verurteilte Angeklagte, in dem sich der Führer der "Formation" Heinz der Freikorpsführer Heinz Scharfhausen zu verantworten hatte. In Hausheims Formation gehörte bekanntlich der von den Franzosen im Aufstand erschossene Albert Leo Schlageter.

Hausheims hat in zwei Verhandlungen in Berlin erklärt, daß Schlageter von zwei ehemaligen Angehörigen des Oberbessischen Selbstschutzes, Göge und Schneider verriet worden sei. In der geistigen Verhandlung erklärte Hausheims auf Verlangen des Vorsitzenden, daß er seine Vorteile an Schneider hätte zahlen müssen. Als erster Zeuge wurde dann Göge vernommen, der behauptete, daß es ihm später gelungen sei, den eigentlichen Verräter, der auch Schneider heißt, Wilhelm Schneider aus Essen zu ermitteln. Die vom Untersuchungsrichter in dieser Angelegenheit angesagten Akten seien spurlos verschwunden. Schlageter habe er aber überhaupt nicht gekannt, auch nicht seinen Aufenthaltsort.

Nach Göge wurde der Zeuge Becker vernommen, der ebenfalls Mitglied eines Selbstschutzes war. Dieser erklärte, sowohl Göge wie Schneider hätten die Nachricht von der Verhaftung Schlageters ganz gleichgültig, wenn auch etwas selbstverständliches aufgenommen. Schneider habe sich noch auch später verdächtig benommen. Schlageter habe schon eine Woche vor seiner Verhaftung die Anweisung gegeben, die Verbindung mit Schneider und Göge abzubrechen. Sehr interessant gestaltete sich die Vernehmung des früheren Sekretärs des französischen Stützpunktsführers Richter in Saarbrücken, Karl Heinz Hartmann, der erklärte, daß er schon im Sommer 1923 bei Richter von einem französischen Offizier namens Douillard gehört habe, daß zwei deutsche Schlageter verraten hätten. Von einem anderen Mitglied des französischen Nachrichtendienstes sei ihm mitgeteilt worden, daß Göge und Schneider die Verhaftung gewesen seien, die Schlageter und seine Kameraden verurteilen hätten. Der Zeuge überreichte dann auch ein Bild Göges, das von einer französischen Behörde stammen soll.

Unter großer Bewegung erklärte dann Rechtsanwalt Herold, daß er auf weitere Zeugen für den indirekten Beweis verhält und einen direkten Beweis für den Verrat Göges und Schneiders anstreben wolle. Er bitte um die Vernehmung eines von ihm genannten Zeugen Müller, der konkrete Angaben darüber machen würde. Dieser Zeuge wurde dann ausgerufen. Er ist ein ehemaliger französischer Kriminalbeamter, der erklärt, wenn er diese beiden auch heute hier nicht wieder erkenne, so habe er sie jedoch seitherzeit als Photographien sofort wieder erkannt, und zwar aus Photographien, auf denen vorher von französischen Offizieren ausdrücklich die beiden als Göge und Schneider bezeichnet worden seien. Er habe auch die Verichte über die Verhaftung Schlageters eingesehen und auch die Einzelheiten, daß Göge und Schneider dabei gefoltert haben, von Harard und anderen Zeugen erfahren, das wäre ein öffentliches Geschehnis gewesen.

Das Urteil

Amtsgerichtsrat Dr. Böhner verurteilte daraufhin den Beschuldigten, daß der Verurteilungsbefehl des Verteidigers wegen hinreichender Klärung des Sachverhalts abgelehnt und Zeuge Göge wegen Verdachts des öffentlichen Meineids vorläufig festgenommen wird. Ferner ging das Urteil dahin, daß der Angeklagte Hausheims freigesprochen wird und daß der Privatkläger Schneider die Kosten des Verfahrens zu tragen hat.

In der Urteilsbegründung

führte Amtsgerichtsrat Dr. Böhner folgendes aus: Aufgrund der Beweisaufnahme hält das Gericht es für erwiesen, daß Schneider und Göge sowohl an dem Verrat an Schlageter wie an dem Verrat an Becker und Douillard beteiligt waren. Die an die Franzosen ausgelieferten Angaben für den vorliegenden Verrat Göges und Schneiders im Verlaufe der Beweisaufnahme machte, und zwar eines ehemaligen französischen Kriminalbeamten namens Müller, der in Essen bei der Burett tätig war und der jetzt als Pfadfinder in Deutschland geschäftlich tätig ist, hielt das Gericht den Wahrheitsbeweis für erbracht. In dieser Hinsicht führt die Urteilsbegründung aus, daß Gericht habe sich auch die Frage vorlegen müssen, ob der Zeuge Müller, der unvermutet in die Verhandlung gebracht wurde, glaubhaft sei. Die Prüfung habe ergeben, daß das Gericht keinen irgendwo gearteten Grund hat, die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen in Zweifel zu ziehen und es könne auch nicht angenommen werden, daß der Angeklagte Hausheims, dessen Persönlichkeit ebenfalls keinem Zweifel unterliegt, ihn an einer solchen Aussage gedungen haben könnte. Das Gericht glaube vielmehr, daß der Zeuge sich freiwillig zur Verfügung gestellt habe, um der Wahrheit zu dienen, dies umso mehr, als sich für ihn durch die Aussagen sein Verrielt, sondern eher ein Rechtteil ergeben werde. Aus allen diesen Gründen sei das Gericht zu dem freisprechenden Urteil gekommen.

Letzte Meldungen

Schließung des Eisenbahnbauwerks Dresden
— Dresden, 20. Nov. Da die Polenstaffel der Reichsbahnausbesserungsanstalt Dresden-Friedrichstadt heute nicht zur Arbeit erschienen war, sondern einer Aufforderung zur Teilnahme an einer Versammlung folgte, hat die Verwaltung durch Ausschuss bekannt gegeben, daß das Werk bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Schwerer Zugzusammenstoß
— Brunn, 20. Nov. Gestern in den ersten Morgenstunden ist ein Güterzug, der mit polnischem Vieh nach Wien unterwegs war, auf einen bei der Station Döblichstau rangierenden Güterzug infolge falscher Weichenstellung aufgeschlagen. Der Zugführer wurde auf der Stelle getötet, der Bremser und ein Soldat wurden schwer verletzt. 17 Wagen gingen in Trümmer, wobei das Vieh zum größten Teil getötet oder schwer verletzt wurde. Die unverletzten Tiere blieben auf die umliegenden Felder und konnten nur mit vieler Mühe eingeschleppt werden. Im letzten Wagen befand sich ein Transport von Militärrennpferden, von denen etwa 10 getötet wurden. Der diensthabende Verkehrsbeamte und der Weichensteller der Station Döblichstau wurden verhaftet.

Ausschreitungen roter Truppen in China
— London, 20. Nov. Nach Honkonger Meldungen haben in den Bezirken Dai-Nung und Lu-Nung der Kwantung-Provinz rote Truppen ein furchtbares Blutbad anrichtet. In einer Stadt seien allein über 800 Menschen hingerichtet worden. In einer Provinz seien Köpfe der Kaiser im Triumph von Stadt zu Stadt getragen worden.

Zugzusammenstoß — Sechs Personen getötet
— London, 20. Nov. Infolge Zusammenstoßes zwischen dem Montreal-Chicago-Express und einem Güterzug bei Unterpre in Ontario wurden sechs Personen getötet und etwa vierzig verletzt. Die vordersten Wagen des Expresszuges wurden in einander geschoben. Die Lokomotive und mehrere Wagen rollen den Abhang hinunter. Der Zug ging in Flammen auf. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen wird.

* Veritasenabstimmung für die arische Regierung. Die griechische Kammer nahm am 19. mit 160 gegen 71 Stimmen ein Veritasenabstimmung für die Regierung an.

Freie Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Bayerische Volkspartei

[7] Berlin, 20. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsparteivorstand des Zentrums hielt heute unter dem Vorsitz des Reichsanstalters Dr. Marx eine Sitzung ab, die mit den Verhandlungen beschäftigt ist, die schon seit längerer Zeit mit der Bayerischen Volkspartei gepflogen worden sind und deren Ergebnis in Richtlinien niedergelegt ist. Diese Richtlinien betreffen, daß die Praxitionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei im Reichstag als freie Arbeitsgemeinschaft zusammenwirken sollen. Jede Praxition behält ihre Selbstständigkeit, doch finden nach Bedarf gemeinsame Sitzungen der Praxitionsvorsitzenden und der Praxitionen statt. In der bayerischen Praxition, wo die Praxitionen eine eigene Organisation besitzt, soll bei den nächsten Reichstagswahlen eine gemeinsame Liste beider Parteien aufgestellt werden, an den Spitze der Kandidaten der Bayerischen Volkspartei steht, während an zweiter Stelle ein Kandidat des Zentrums folgt. Wird nur der Spitzenkandidat der Liste gewählt, so sollen die Reichstimmen der Reichstags des Zentrums ausfallen.

Die Richtlinien wurden vom Reichsparteivorstand des Zentrums in seiner heutigen Sitzung einstimmig genehmigt.

Der Kommentar der „Germania“

[8] Berlin, 20. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Mehr die gestern endgültig beschlossene Zusammenarbeit von Zentrum und Bayerischer Volkspartei lautet sich die „Germania“ heute in einem Leitartikel: „Die Reichsvereinbarung“ wie sie diese Vereinbarungen heißt, „hätten“ so führt das Berliner Zentrumsorgan aus, „unter dem großen Gedanken der Einigung der politischen Parteien in Deutschland steht. Es ist zwar ein kleiner Schritt zu der Einigung hin, aber auf beiden Seiten könnten die Reichsvereinbarung Vereinbarungen zu einer bündelnden Erklärung werden. In beiden Teilen erreicht die innere Verpflichtung, die politische Arbeit nicht nur in den Praxitionen, sondern auch in den Parteiorganisationen aneinander einzuhängen. Beide Organisationen bleiben unabhängig, weil sie beide noch ihre eigene praktische Aufgabe zu erfüllen hätten. „Aber“, so sagt die „Germania“ „auf dem deutschen katholischen Volk muß nur erst einmal der Klang sein und es wird sich dann wieder zurückbeugen auf die politische Schicksalsfrage, die es betrifft, wenn es einzig ist. Dem ersten Schritte müssen andere Schritte folgen. Sie können folgen, wenn man sich auf dem politischen Wege zusammenschließt, der damals verlassen worden ist.“

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Vereinbarungen erklärt der Reichsparteivorstand des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei einen gemeinsamen Aufruf an die Parteimitglieder in Stadt und Land. Die letzten Verhandlungen haben in Regensburg in dem Hause des Dr. Ha. Deim stattgefunden und das Berliner Tageblatt sieht darin eine Art Symbol oder Omen. Das Zentrum hätte der Bayerischen Volkspartei außerordentlich große Konzessionen gemacht. Unter allen Umständen oder bliebe ein Platz für das deutsche Gemeinwesen zu suchen.

Das Attentat auf Seitz

Aus Wien wird uns geschrieben: Die Augen eines politischen Unruhen Mannes haben nicht ausschließlich ihr Ziel verfehlt, aber doch neuerlich und über die Welt geschaut, daß wir in Wien und Oesterreich, trotz aller Behauptungen des 15. 11. 1929, noch immer am Rande eines Weltkrieges stehen. Karl Seitz ist nicht nur der Führer der Sozialdemokratischen Partei in Oesterreich, sondern auch der Führer der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Österreich und der Sozialdemokratischen Partei in der Schweiz. Und damit ruft das Attentat die Aufmerksamkeit der Arbeiterbewegung auf sich. Die Erklärung, daß vor zwei Jahren verübt Attentat des Sozialdemokratischen Parteivorstandes auf Seitz, daß ein sozialistischer Arbeiter in Oesterreich erschossen wurde, ist ein Attentat auf eine unüberwindliche Aufgabe demokratischer Arbeiterbewegung in Österreich. In denen der Welt der Arbeiterbewegung, Bundeskanzler Dr. Seitz, für alle Not im Lande verantwortlich gemacht worden war. Damals hatte kein Arbeiter, daß der Parteimitglied Seitz selbst, in einer öffentlichen Versammlung die Bekanntheit und Bekanntheit der Arbeiterbewegung der Politik immer ein Fortschritt sei. Die Arbeiterbewegung wendet ihre Bekanntheit häufig gegen die Arbeiter im öffentlichen Leben. Um so notwendiger ist die Erneuerung und Erneuerung der Massen, alle Anstrengungen, unter der Aufsicht der Gewalt Strebenden mühen von dem Gedanken abgelenkt werden, daß Gewalt oder gar politische Gewalt in der Demokratie Platz hätten.

Bundeskanzler Dr. Seitz ist seitherzeit bei dem Attentat des Arbeiter schwer verwundet worden und war wochenlang an das Krankenbett gefesselt. Trotzdem hat die österreichische Arbeiterbewegung, deren Führer getroffen war, volle Disziplin bewahrt, und in konnte das betrübende Ereignis ohne Erschütterung der öffentlichen Ordnung und des inneren Zusammenhalts der Arbeiterbewegung überstanden werden. Auch nach dem Attentat auf den Arbeiter Seitz hat die sozialdemokratische Arbeiterbewegung in der Sozialdemokratischen Partei von Wien einen Ruf zur Arbeiterbewegung erlassen, sich durch die Bekanntheit von dem Attentat auf keinen Unbesonnenheiten, keinen Demonstrationen setzen zu lassen. Zufällig ist dieser Ruf auch erfüllt worden, und die Rede ist nirgends gehört worden. Es ergibt sich also in diesem Sinne die Brüder der Arbeiter, ob die Arbeiterbewegung und die Arbeiter der Arbeiterbewegung, wenn nicht ein solches Gefühl über den Führer der Partei, die Arbeiterbewegung abholen hätte. Aber die innere Unbesonnenheit der Arbeiterbewegung ist eben wieder auf neu, wie wir es in der Arbeiterbewegung gesehen haben und wie sehr von Unzufriedenheit abzuweichen noch immer die Lage in Oesterreich ist. In dem Moment, wenn ein solches Gefühl über alle Parteien eine ernste Mahnung zum inneren Frieden, wenn auch für solche politischen Arbeiterbewegung, die überfallbar und der Liebe der Massen ausfinden, seine politische Erneuerung an nehmende Partei direkt wirksam zu machen ist.

Junkers Versuch eines Amerikafluges

Die Junkers-Pilger haben den Transoceanischen Flug dieses Jahr aufgegeben. Die Junkers-Werke verdrängen sich die Belagerung des Junkersfluges D 1200 entlassen. Die den Flug nach Newfoundland jetzt nicht mehr anzutreten. In den Jahren herrschende Dürre hat sich so hart geäußert, daß der letzte Startversuch mehrfach Seen die Arbeiter verließen. Der Flugzeuges zerbrachen und selbst die Arbeiter verwendeten Stahlrahmen beschädigten. Wenn sich auch ein Flugzeug, selbst auf seine Schimmerei gestellt, durchaus wiederhandlungsfähig auch gegenüber dieser hohen Beanspruchung als Möglichkeit einer Flugfortsetzung in Oria einsetzenden Sachverständigen sich für den Abbruch des Fluges entschieden.

Schon wieder ein Umkehrversuch in Portugal
— London, 20. Nov. Nach einer Meldung aus Oporto ist in Coimbra ein revolutionäres Komitee entdeckt worden. Die Polizei hat 20 den besten Ständen angehörende Portugiesen verhaftet und in ihren Wohnungen Geldkästen sowie große Munitionsmengen beschlagnahmt.

Nikolausfest im Mannheimer Hausfrauenbund. Tausende kleine Weihnachtsengelchen waren in den Harmonieleistungen festgesetzt, hatten Lachen und Frohsinn ausgebreitet und wollten den vielen Kindern, die an der Mutter Hand glücklich und zauberhaft gekommen waren und nun mit ihren kleinen Sehnüchlein unruhig auf ihren Stühlen hin und her rüdten, von Weihnachtsnächten erzählen. Im Klärerton wurden noch tausend Fragen an die Mutter gerichtet: „Was wohl hinter dem roten Vorhanglein lauscht? Ob der Nikolaus alles, aber auch alles misst? Ob er seinen Sack auch dabei habe? Ob da wohl ein großer Hieb, der schon lesen kann, wohl hinein ging?“ Und die Mutter sah dabei und gab Antwort. Trostverheißend; denn sie hatte wohl eine Ahnung, wie es in solch kleinem gedrängten Kinderherden auszuweichen mochte. Dann aber ging der Vortrag aus. Sätze Geigenklänge zogen wie Christkindchen Haare über den Stamm, und all die schönen alten Weihnachtslieder, von welcher Frauenstimme geungen, in ihrem ewig gleichbleibenden Rhythmus eine weiche, warme Stimmung aus. Nach diesem schönen Auftakt — kam's — das ganz Große, das Wichtigste, der „Nikolausstag“. „Wie wird's da im Himmel ausssehen?“ Auf der Erde weilt man's „don“. Ganz früh am Morgen sangst schon an, ganz leise zu pochen, das kleine, dumme Derschen. „Woh hat man doch manchmal Was gestan! Wie oft lein Schmecherchen geschlagen! Sein Mütterlein gedrückt! Ach, ach — Wie soll's werden? — Na ja, im Himmel gib's da viel zu tun. All die kleinen Engelchen müssen dem Nikolaus helfen, Moser haben, Autos kriegen, Trommeln leimen, und immer neue Säcklein voller Wunschzettel von den kleinen Menschen werden gebracht. Dabei winterlich dranhien, Schneelöcher fliegen und man hat seine liebe Not, bis all die Weihnachtskugeln geschlagen sind. Kein Wunder, konnte man da nicht auch noch einen in den Harmonieleistungen bringen, das wäre zu viel gewesen. Und dann sah man selbst die Engelchen, die da Heilig-kristen, Richten, am all die vielen Puppen und Püppchen zu kleiden und sein zu machen. Christkind selbst giba über die Bühne, wie alle Jahre wieder, und die schon fertigen Puppen tanzten so herrlich, daß es eine Freude war. Dann kam er wirklich, der Nikolaus, und einen großen Sack hatte er dabei. Aus dem gucken ein Paar Ruhe — also —! Aber, er war dran und schenkte allen Kindern kleine Leckereien. Dann schob die kleine Schaar auseinander und keiner dachte daran, der lieben Tante Eila Krummel, die so viel Freude bereitet hatte, „Danke schön“ zu sagen. Wie viel Tage und wie viel Nächte mag sie dazu gebraucht haben, bis dieses kleine Gefolge des Nikolaus so weit war, daß man es aufmarschieren lassen konnte. So wollen wir's jetzt nachholen und ihr mit herzlichem Dank die Hand geben. Und auch der Tante Eila Krummel für all die schönen Tücher, das war ja zu reizend, man konnte sich nicht satt sehen. Es ist ja noch Zeit bis zum Fest, schön wäre es, könnte man das Ganze noch einmal leben.

Lehrerfortbildungsmannheim-Ludwigsbalden. Im heute Abend im Kibelungensaal zur Aufführung gelangenden Oratorium „Salomo“ von Handel wird anstelle des Kammerleiters Rode, München, der am Erhaltenen verhindert ist, Opernsänger Tappolet von hier die Partien des Salomo singen.

Alba Grevenna veranfaßt mit Heinz Dirichland am Freitag am morgigen Mittwoch, den 20. November, in der Harmonie, D. 2, 8, einen Veder- und Artenabend. Die Sängerin, die sich mit diesem Abend beim Mannheimer Publikum einführen will, wird Veder von Schubert und Molloradts, Arten von Verdi und Puccini zum Vortrag bringen.

Mannheimer Hausfrauenbund. Wir verweisen auf den am Mittwochabend im alten Rathaus stattfindenden Vortrag des Mannheimer Frauenarztes Dr. Paemle über „Die Gynäkologie und Körperkultur im täglichen Leben der Frau und Mutter“, der sicher alle Hausfrauen und Mütter sehr interessieren wird. (Weiteres Anzeig.)

Das Fest der Albrernen Hochzeit begehrt am heutigen Dienstag Straßendahlhüter Josef Payerl mit seiner Ehefrau Luise geb. Berbo.

Vereinsnachrichten

Die „Katholisch-liberale Vereinigung“ Mannheim hielt am Donnerstagabend im oberen Nebensaal der „Katholischen Vereinigung“ ihre erste Winter-Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen neben einer Reihe von Mitteilungen und Fragen über innere Angelegenheiten der Vereinigung zwei Referate. Stadtpfarrer Köthenhoffer berichtete eingehend über die Landesversammlung der Katholisch-liberalen Vereinigung in Karlsruhe am 1. Okt. und 1. Nov. in Karlsruhe. Seine Ausführungen sowohl über die in Karlsruhe gehaltenen Vorträge als auch über die dort geführten Verhandlungen, soweit letztere hier in den Bereich der Erörterung gezogen werden konnten, gaben ein Bild von der dort geleiteten Arbeit. Sie zeigten und auch, daß Mannheim in dem Redner einen bewährten Vertreter in der Landesversammlung hat. Als zweites Referat beantwortete Hauptlehrer G. M. die Frage „Wie und wo gewinnen wir neue Freunde für unsere

Zwei Kirchenkonzerte

Das erste um 8 Uhr, das zweite um 8. Das erste in der Christuskirche zu Gunsten der Schweizerkollon der Christuskirche mit einer Vortragsfolge von sieben großen „Nummern“ unter Mitwirkung einer sehr begabten Konzert-Kapelle aus Heidelberg, unter dem Dirigententum des Max Kergal und geleitetem Stimmorgel (Streicherchor). Das andere Kirchenkonzert war als Orgelkonzert in der Trinitatiskirche gedacht. Ein junger Organist, Franz Zellmer, zeigte sich einmal wieder der so verachteten Desentlichtheit, wir hörten Frau Marika Gernsheim (Sopran), Frau Leonore Fruchs-Gernsheim (Violine) und eine und sehr willkommene Zuhörerschaft von Dr. Willi Gernsheim.

Beide Konzerte hatten Stil, begannen mit Sebastian Bach und führten Händel. Es gab in der Christuskirche auch Corelli und Vocatelli zu hören, zum „Schlußstück“ sogar ein selten zu hörendes Konzert für Orgel mit Begleitung des Streicherchors. Räumlich Dandels Orgelkonzert in A-dur, Nr. 2 der „Zweiten Sammlung“; im Grunde nur eine der freien Ueberragungen, die damals zeitlich waren. Jeder Meister bearbeitete sich nämlich selbst, und Händel nahm das erste der „Concerti grossi“ vom 22. Oktober 1709 zur Grundlage. Über der Meister hier die Oboen und Fagotte der Urschrift aufgeschaltet hat — die doch bei den andern mit bekannten Orgelkonzerten mitwirken — ist mir nicht bekannt. Es war das Reich Arno Landmanns.

Franz Zellmer, Schüler unseres Orgelmeisters, schloß hingegen mit Mendelssohn, er spielte die zweite der sechs Orgelkonzerte (Nr. 20), die Mendelssohn uns hinterlassen hat: die Sonate in C-moll. Sie ist für Ruffreunde, Freunde einer edlen Kirchenmusik noch heute von großer Ausdrucks- und Eindringlichkeit. Die schwere, musikalische Einleitung (Grave), das Adagio im Hierarchien-Hymnus als kirchlich-denkmalich-erbauliches Spiel aus 1840, dann aber der plötzliche Uebergang in das frohliche C-dur Allegro moderato (Allegro) und die klare, als Händel-Renaissance gemachene Fugue (Allegro moderato) mit ihrem freien, glänzenden Stil und dem Erhabenheit anstrebenden Schluß der Dorianzeit sind die rechten Gaben für ein Auditorium, denen Bachs Größe noch fremd anklingt. Mendelssohn lebt noch immer, wie wir gestern Abend in der Trinitatiskirche wiederum erfahren ...

Es ist soeben 6 Uhr. Die Christuskirche fast überfüllt. Mit Sebastian Bach und einer schwerverständlichen Messlage begann Arno Landmann. Das ganze Konzert dauerte etwa zwei Stunden. Wäre diesmal nicht das berühmte C-dur Violin, das den zweiten Band der alten Bach-Organ-Kadenz eröffnet, denklicher gewesen? Als Vorbereitung auf

das von Max Kergal noch Wilhelm in C-dur gespielte „Air“. Unter Konzertmeister trug dies „Air“ mit schönem, feierlichem Ton vor, solche Kantilenen sind sein kammermusikalischer Fall. Und Arno Landmann gab eine Probe seiner außerordentlichen Klangbegabung. Es klang nämlich beinahe so, als ob Violinell und Kontrabaß die in sechs-achtelnoten (mit entsprechenden Pausen) auf- und absteigenden Grundrhythmen ausführten, als ob der Organist nur „manueller“ mitwirkte. Das Ganze war nicht mehr Begleitung, sondern eine Neuprägnung nach Sebastian Bach ...

Aus dem Lande

Großfeuer in Erlang. — Erlangen bei Pforzheim, 28. Nov. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr brach in der im Winkel gelegenen Doppelshene des Landwirts Karl Schwein und des Bahnarbeiters Emil Ellinger Feuer aus, das die große und geräumige Doppelshene in Schutt und Asche legte. Die Shene war mit zum Teil noch ungedecktem Daser angefüllt. Die benachbarte Shene des Landwirts Josef Keilung war dadurch sehr gefährdet; doch gelang es der Feuerwehr, sie vor der Vernichtung zu schützen. Als gegen 1/2 Uhr der Brand gelöscht und die Feuerwehr abgerückt war, erlöste abermals Feueralarm und zwar brannte es in der dem Landwirt Keilung gehörigen Shene. Das Feuer brach dann bald auf das Wohnhaus des Landwirts Rudolf Ellinger über und zwar verbrannte dies vollkommen. Fahrnisse konnten keine gerettet werden. Die Brandgeschädigten sind versichert. Es wird Brandversicherung angenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schwelger, 28. Nov. Infolge eines Kurzschlusses im elektrischen Kabelnetz war am Samstagabend die Stromzufuhr für 1 1/2 Stunden unterbrochen. Auch am gestrigen Sonntag ging etwa eine halbe Stunde lang der elektrische Strom aus. — Die älteste Schwelgerin Margerin, Frau Georga Frey Bwe, Ellwäldt geb. Treiber, ist gestern im Alter von nahezu 90 Jahren gestorben. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde ein in der Angulanaalage wohnhafter Mann in der gleichzeitigen Straße von drei Leuten überfallen. Er erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf und mußte sich nach in der Nacht in ärztliche Behandlung begeben.

Heidelberg, 28. Nov. In dem Reparationschwandel erfahren wir, daß die Staatsanwaltschaft Heidelberg heute in Vanda die Untersuchungen eingeleitet hat. Heute vormittag wurde der Glasermeister Krummholz aus Bergzabern, der an dem Schwandel mitbeteiligt sein soll, telephonisch zur Vernehmung nach Vanda berufen. Krummholz, der in den 60er Jahren steht, ist seit Jahren in Bergzabern ansässig. Vor beinahe anderthalb Jahren sprach er zum ersten Male mit dem Schwandel Philipp bei den Bergzaberner Zimmermeistern und Schöwerkverleibern vor, die er mit Ausnahme von zweiem sämtlich besuchte. Wie man hört, sind etwa acht Sägewerkerbesitzer auf den Schwandel hereingefallen, allerdings nur mit geringen Beträgen, die sie als Zuschüsse und zur Deckung von Spesen dem Philipp gegeben hatten. Der Karlsruher Geschädigte ist ein gewisser Glasermeister Kraft.

Mühlbach, 28. Nov. Am Samstag früh brach in dem Wohnhaus des Karl G. S. und Valentin Scholl ein Brand aus, dem das Haus samt Scheune und Schuppen vollständig zum Opfer fiel. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt, der Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 M.

Weinheim, 28. Nov. Dem Fortwart a. D. Johann Rotholl und seiner Ehefrau wurden zur goldenen Hochzeit vom Landrat Dr. Pfaff und vom Oberbürgermeister Duesel je 50 M. überreicht. Die Baldhäuter des Bezirks überreichten einen Aufschuß. — Das Ministerium des Innern hat unter Aufhebung der befristeten Entscheidung bestimmt, daß ab 1. April 1935 für den Amtsbezirk Weinheim eine Frauabteilung für das Sattler- und Tapselererergewerbe errichtet wird.

Baden-Baden, 28. Nov. In No. 528 vom 16. November wurde mitgeteilt, daß durch einen Bulldog Verwaltungsoberinspektor Reimann und seine Frau überfallen wurden. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich hierbei nicht um einen Bulldog, sondern um einen Spanna-Schlepper handelt.

Sillingen, 28. Nov. Der in China von Banditen erschossene Franziskanerpater Hermenald Wäldele stammt aus Oberkirch in Baden und war der Sohn des Meschschmiedes Karl Wäldele. Den Weltkrieg hat er als Leutnant der Artillerie mitgemacht. Nach dem Kriege trat er in München in das Franziskanerkloster ein. Vor drei Jahren wurde er zum Priester geweiht und leierte in Oberkirch sein Priamt. Erst vor Jahresfrist war der junge Vater in die Mission nach China gezogen.

Aus den Rundfunk-Programmen

- Dienstag, 20. November
- Deutsche Sender
- Berlin (W. 489,9) Königsplatz (W. 1200) 12.30 Uhr: „Eine tolle Nacht“.
 - Breslau (W. 822,6) 20.15 Uhr: Musik für Streicherchor, 21.15 Uhr: L. Funke'sche.
 - Dresden (W. 428,6) 16.30 Uhr: Konzert, 17.30 Uhr: Klaus Groß-Abend (Wort.), 21.15 Uhr: Der Ton der Welt (Wetter, u. Ruffel), dann Schallplatten Operette und Revue.
 - Hamburg (W. 204,7) 20.15 Uhr: Deutsches Leben, deutsche Musik, dann Tanzmusik.
 - Köln (W. 829,7) 20.00 Uhr: „Sinfonien“ (Schallplatten), dann Tanzmusik von Danzig.
 - München (W. 408,8) 20.10 Uhr: Unter Abend.
 - Leipzig (W. 305,8) 20.15 Uhr: „Der Sturm“ (Schallplatten), 21.15 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.
 - München (W. 305,7) 20.15 Uhr: „Woh von Verklungen“ (Schallplatten), 21.15 Uhr: Schallplatten, 21.15 Uhr: Konzert, 21.15 Uhr: Symphoniekonzert, 21.15 Uhr: „Alfred Pöhl“ (Schallplatten).
- Ausländische Sender
- Daventry (W. 1604,3) 18.15 Uhr: Henry Senfelo-Duineit, 19.15 Uhr: Orchesterkonzert, 21.15 Uhr: Bunte Stunde, 22.30 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.
 - Radio-Paris (W. 1750) 12.30 Uhr: Konzert, 17.45 Uhr: Konzert, 21.30 Uhr: Konzert und Sendebild „De beiden Räder“, Capriccio von Offenbach.
 - Wien (W. 815,8) 21.15 Uhr: Puccini-Abend aus Belier (Schallplatten), dann Konzert.
 - Wien (W. 817,8): Populäres Konzert des Oesterreichers J. S. Gamaibergner.
 - Bern (W. 411) 20-21.05 Uhr: Operettenabend, 21.05 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.
 - Paris (W. 888) 20.15 Uhr: Konzert des Oesterreichers, 20.45 Uhr: Schallplatten, 21.30 Uhr: Konzert des Oesterreichers, 21.30 Uhr: Tanzmusik u. Hotel Saur au Lac.
 - Prag (W. 848,9) 20.10 Uhr: Bunte Stunde, 21.10 Uhr: Memorial Puccini, dann Uebertagung vom Rehearsal Narodni dum.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hetterg.

Marktplatz 6 2, 5
Weihnachten rückt näher. Sie müssen noch Ihre Radio-Anlage bestellen. Kommen Sie zu uns und wählen Sie auch, ehe es zu spät ist.

Wie gut muß er sein!
... mehr als 33 Millionen Tassen
Kathreiners Malzkaffee
werden täglich getrunken. Und
es wird viel Geld dabei gespart,
denn:



Das Corelli, Locatelli und der genannte Orgel-Konzert in diesen Konzerten zum ersten Male erlingen, sei der Rühmlichkeit wegen hinzugefügt. Und endlich: das das nicht 7% gewesen ist, sondern mindestens 7%.

Als ich zur Trinitatiskirche gelangte, war es schon geworden. Franz Zellmer beendete Bachs großes Sonatenstück in Es mit der darauf folgenden dreifachen Fuge. Ein großer Eindruck mochte manchen teilhaftig geworden sein. Ich will bekennen, daß er in dieser Fuge ein beinahe unerreichtes, ohne an dem jenseitigen Ufer des Verständnisses zu landen? Aber Friedemann Bachs langsame Sonate in C-moll, für Violine und Orgel sinnvoll eingerichtet, ist ein reiches ohne Vorstudium zu verstehen. Sebastian Bachs Sohn in seiner gewählten Harmonie und seiner fast reinen Reich des Romanischen eindringenden Melodie waren ein Vokal. Frau Leonore Gernsheim in A-dur, die rechten, zu Herzen gehenden Violintonen für diese Fuge spielte hernach noch zwei kleinere „Kleiner“, und dies spielte fernam-Versteht und Schöne von Ton und Klang war die rechte Kirchenmusik. Vorher hatte Frau Marika Gernsheim in Händels berühmte Arie „Ich weiß, daß mein Geliebter“ (aus dem „Rolf“) gesungen. Die schöne Stimme, die, voll ausgehend und doch durch das Einwirkende, für die weichen Klangmischungen diesem gemächter „Cercare“ ihr warm und einfach empfundener Vortrag war die deutsche „Konfession“ waren noch ebenso mitfühlend wie vor Jahren. Inzwischen hatte Franz Zellmer zwei Orgelkonzerte von Kergal mit sinreich schattiertem Vortrag wiedergegeben. Dann folgte „Weber“ von Hugo Wolf und das alte „Geistliche Lied“ aus dem 16. Jahrhundert“ von Willi Gernsheim.

Frau Marika Gernsheim sang beide Stücke mit der schönsten Stimme und Stimmung. Wir werden auf das neue „Geistliche Lied“, das in der Stilistik des erwähnten Geistes liegt, das uns allen sehr wohlgefallen hat, das von reicher wirksamen Orgelorgel getragen wird, demnach — noch ein Drucklegung — zurückkommen ...

Es war neun Uhr geworden; mit Mendelssohn schloß Franz Zellmer. Die Ausführung der C-moll-Sonate war darum so besonders zu bewerten, weil hier virtuose Klavierarbeit sich mit reifer Orgelkunst vereint. Der dritte Orgelkonzert wohl mehr Klaviertempo, als Mendelssohn's Begleitung und die Musik der Kirche auflassen, aber die Entlastung der Fuge mit ihren Stromschlingen der Zwischenharmonik, dann aber wieder die Art, zurückzukehren und den großen Aufbau zu vollenden, waren Höhenwanderungen eines jungen Künstlers, denen wir gerne gefolgt sind.

Ein Blick über die Welt

Wunderbare Rettung auf hoher See

Das furchterliche Erlebnis einer Sturmnacht

Doch klingt das Lied vom braven Mann! Und auch von einem zweiten braven Mann. Der eine ist der Kapitän des englischen Dampfers „Teessider“ S. M. Hall, der andere der St. ueremann des englischen Dreimasters „Gannet“ W. Camles. Hall ist ein selbstloser, mutiger Retter, Camles ein Vereiterer und ein noch mutigerer und selbstloserer Retter.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, gegen 3 Uhr morgens, merkte ich, berichtet Hall nach dem „Neuen Wiener Journal“, plötzlich auf der schweren, aufgewühlten See in kurzer Entfernung ein kleines flackerndes Licht, das sehr niedrig über den Wellen hin und her tanzte. Da ich sonst keine Lichter sah, begriff ich, daß da etwas nicht in Ordnung war und wir mit einem in Seenot geratenen Schiff zu tun hatten. Bei dem rauhen Wetter konnte keine Rede davon sein, eine Schaluppe zu Wasser zu lassen, weshalb ich beschloß, bis Tagesanbruch an Ort und Stelle zu bleiben.

Aber das war nicht so einfach. Die Schaluppe kam nicht ohne auf der hohen See und der Schoner wurde ebenfalls

hin und her geschüttelt. Zudem war auf dem sinkenden Schiff nur noch ein Mann, der imstande war, den Sprung zu wagen. Doch so oft er zu dem Sprung ansetzte, wurden die beiden Fahrzeuge voneinander weggetrieben. Wir mußten noch einmal einen Bogen beschreiben und noch einen und so weiter bis schließlich, erst dann erhielt der Mann auf dem Schoner Gelegenheit, hinderauszufragen. Er legte die Schaluppe mit einem Ton an den Schoner an und leitete mit vieler Mühe auf das sinkende Schiff zurück, um seine Kameraden zu retten. Die drei anderen Schiffbrüchigen konnten jedoch selbst mit seiner Hilfe nicht in die Schaluppe gelangen. Mit ängstlicher Spannung saßen wir an Bord der „Teessider“ zu, wie der Mann in kurzer Entfernung von uns sich plätschte, ohne daß wir eine Hand rühren konnten, um ihm zu helfen. Wir mußten ohnedies scharf aufpassen, daß unser Schiff nicht abgetrieben werde und nicht die Schaluppe vom Schoner losreißt. Nun schielte der Mann auf dem Schoner einen Kameraden nach dem anderen und sog sie am Mast hoch. Sobald der Schoner sich nach der Seite, wo die Schaluppe lag, zu neigte, ließ er seine Gefährten vom Mast herunterfallen. Auf diese Art bekam er alle drei in die Schaluppe. Hierauf ging er auch auf die Schaluppe, machte sie vom Schoner los und wir zogen das Boot mit der Peize zu uns heran. Wieder hand der Mann seine Kameraden, setzte sie an und wir beförderten sie an Bord der „Teessider“. Zum Schluß rief der wackere Hirt auf der Sturmleiter zu uns herab. Kaum hand er auf dieser Leiter, als eine hohe Welle die Schaluppe ergriff und sie gegen den Schiffsrumpf schleuderte, wo sie verschluckt. Der Schoner aber war in diesem Augenblick schon in der Tiefe verschwunden.

Die vier Geretteten sind Kapitän J. G. Grest, Steuermann H. Lamb, Matrose E. Moody und Matrose A. G. Evans. Sie waren von Charlestown in Cornwallis auf der Meise nach Kirkcaldy in Schottland mit einer Ladung Porzellanerde. Ungefähr wurde das Schiff von einem schweren Sturm überfallen und fast gesenkt. Mehr als achtunddreißig Stunden handten sie vier Mann an den Pumpen, aber das Schiff sank immer mehr. Sie hielten dann Paternen als Rettungsanker, aber die Masten fürzten um. Es blieb ihnen nur noch eine schwach leuchtende Laterne. Zwei mal fuhren große Dampfer an ihnen vorbei, ohne sie zu bemerken. Erst die „Teessider“ nahm das schwache Licht wahr.

Dänemark

Der wahnsinnige Mörder-Student

Der Kopenhagener Student Einar Christian, der vor mehreren Monaten seine verheiratete Mutter ermordete und die Leiche furchterlich mißhandelte, darauf den Sohn und einen im selben Hause wohnenden Studenten mit Revolverkugeln verwundete und außerdem eine Reihe von ihm bekannten Studenten in einen Wald lockte, um sie dort nahezuermorden, ist jetzt vor den Kopenhagener Gerichten (bestellt worden) als unheilbar wahnsinnig erklärt worden. Er wird der Dessenlichkeit wahrscheinlich auf Lebenszeit durch Internierung in einer Geistesanstalt ausgesetzt werden.

England

Der Nordkoffer

Die Londoner Kriminalpolizei werden neuerdings von antworten mit dem sogenannten Nordkoffer angehalten. Es handelt sich dabei um eine braune Lederhandsche, die zur Verfolgung eines Kapitalverbrechens notwendig ist. Eine wertvolle Handsche liegt jedem Londoner Kriminalpolizisten zur Verfügung, der zur Aufklärung eines Verbrechens in London selbst oder außerhalb der Stadt tätig ist. Der Koffer enthält die folgenden Gegenstände: Einen Apparat zur Entnahme von Fingerabdrücken, 2 Instrumente zur Präzisions- und Unterzeichnung von fälschbaren Spuren, wie z. B. von Noten oder Kleberstücken, 2 Vergrößerungsgläser, 2 P. W. Messer, 1 Gummihandsche, 1 Schere, große und kleine Zangen, Desinfektionsmittel, ein Handtuch und ein Stück Seife, eine kleine elektrische Lampe und ein Stück Seife, ein Kompaß und ein paar Handschuhe.

Unfall des Manchester-London-Express

In der Nacht vom 21. zum 22. November entlang der Manchester-Londoner Express mit knapper Not einer Katastrophe. Der Express fuhr nördlich der Station Dees auf einen Güterzug, den er mitten durch einen Wagon des Güterzugs in zwei Teile schnitt. Die Lokomotive und ein Wagon des Express entgleisten. Es scheint ein Wunder, daß niemand getötet wurde. Einige Passagiere wurden verwundet, darunter einer schwer. Der Sachschaden ist bedeutend.

Lord Derby verkauft 22 1/2 Häuser

Eine Grundstücksaktion, wie wir sie in diesem Maße in Deutschland noch nicht erlebt haben, hat in diesen Tagen in London stattgefunden, wo der bekannte Politiker und Sportsmann Lord Derby zweiundzwanzigtausend Häuser an den britischen Finanzmann Philip Hill für den Preis von 1 700 000 Pfund Sterling verkauft hat. Der verkaufte Gebäudekomplex umfaßt die beiden Vorstädte Bootle und Hale in Bolton, die in Liverpool in der Nähe der Stadt gelegen sind. Der Grund, aus dem Lord Derby diesen Verkauf vornahm, liegt in der außerordentlich hohen Erbschaftsteuer, mit der gerade Immobilien in England belastet sind. Um seinen Kindern ihr väterliches Erbe möglichst unverfälscht zu hinterlassen, hat Lord Derby bereits im Jahre 1922 damit begonnen, seinen riesenhaften Besitz an Immobilien in and re Werte umzuwandeln. Der unlangst vorgenommene Verkauf ist aber die größte Geschäft dieser Art, das er bisher abgeschlossen hat, und das überhaupt in England vorgenommen ist.

Amerika

Die Rassensecheidung in Amerika

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in Washington bestätigt die Rechtmäßigkeit der Gesetze des Staates Mississippi, die allen öffentlichen Schulen eine strenge Scheidung der farbigen und der weißen Rassen aufliegen lassen. Durch diese Entscheidung ist die Frage behoben, ob auch die Gesetze der anderen Südstaaten, die ähnliche Klassen für weiße und farbige Kinder vorsehen, in Kraft bestehen. Die Klage gegen die Rechtmäßigkeit der Gesetze des Staates Mississippi geht von einem Chinesen aus, der sich nicht damit abfinden wollte, daß sein Kind einer farbigen Schulkasse zugewiesen wurde.

Verbrecherkrieg in Chicago

Der Kampf der Polizei gegen die Chicagoer Verbrechenswelt wird in diesen Tagen mit besonderer Erbitterung geführt. Ein Polizeibeamter wurde von Banditen von einem in kürzester Tempo vorbeitreibenden Verbrechenswagen tödlich durch Panzerwagen durchgefahren. Der Verbrechenkrieg hat sich auf verächtliche Weise ohne weiteres das Feuer zu eröffnen. Das Ergebnis des dreitägigen Krieges zwischen Polizei und Verbrechern war ein Toter auf beiden Seiten und ein verwundeter Polizeibeamter. Drei Bandenführer wurden verhaftet. Die Polizei geht aber auch der Kampf zwischen den rivalisierenden Verbrecherorganisationen weiter. So unternahm am Mittwoch eine Bande ein Bombenattentat auf das Stammlokal ihrer Rebellenführer.

China

Der chinesische Kopf

Der Kopf des Chinesen, jene charakteristische Haartracht, ohne die man sich früher überhaupt keinen Bewohner des Reiches der Mitte hätte vorstellen können, ist seitens der westlichen Welt seit dem Beginn des letzten Jahrhunderts immer die ursprüngliche Pristin des alten China gewesen. Die Mandchus, die Herrschaft über China dem westlichen Welt führten sie im Jahr 1688 die bei ihnen gebräuchliche Haartracht den Kopf, durch Verordnung für die ganze Bevölkerung des Reiches ein. Während vieler Jahrhunderte blieb das Haartracht des Kopfes das charakteristische Merkmal der Chinesen, bis der westliche Handel nach China ein. Die Mandchus, die Herrschaft über China aus und dieser merkwürdigen Haartracht erlegte, die der Schönheit, mit der sich die weitans größte Anzahl der Bewohner Chinas von ihrem Kopf trennte, kann man aber schließen, daß diese Haartracht in China niemals wirklich heimisch gewesen ist.

Deutschland

Schwere Bluttat

Der Hilfsarbeiter Seibold von Laß a. d. Bognitz verlegte seiner Ehefrau mehrere Beiliebe in der Nacht, die er ermordete. Die schwerverletzte Frau stellte sich tot, worauf Seibold seine Schwiegermutter durch Kullbänen tötete. Der Mörder wurde der Gendarmerei übergeben. Er soll gefesselt sein.

Nicht bekehrt!

Auch in dem ersten deutschen Leben der Staatsanwaltschaft ist es keine glückliche Romanze. Die Anklage im Falle des Stadtanwaltes Seibold wurde wegen ihres großen Umfangs als Buch gebunden. Von den 29 Angeklagten haben zwei das Buch zurückgeschickt mit dem Bemerkung: Nicht bekehrt!

Qualifizierende Ausbildung

Auf dem Schießplatz der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Dahlem bestand Major Scharmanns neue Inoffizielle Ausbildung ihre Feuerprobe. Der von dem gleichen Erfinder hergestellte Vollzeitschusspfeiler, der seit zwei Jahren beim Berliner Vollzeitschießklub eingeführt ist, hat sich aus bewährt. Da er jedoch zwölf Pfund wiegt, kann er nur kurze Zeit getragen werden. Der neue Schusspfeiler wiegt nur 4-5 Pfund und schmiegt sich den Formen des Körpers an. Auch Kopfschützen können aus diesem Material hergestellt werden. Bei der Probe prüften alle Geschosse wirksamlos ab.

Nach blinder Passagier von Polen bis Gamm

Eine billige, aber höchst unbequeme Fahrt von Polen bis Gamm machte ein biederer deutschsprachender Pole, der auf dem Bahnhof in Gamm unter einem Wagen des Erziehungsausschusses Paris-Berlin hervorgehoben wurde. Nach seinen eigenen Angaben hatte sich der Mann, der fast keil geformt war, an der polnischen Grenze auf einen Gaststiel gesetzt, um so recht billig nach Gamm fahren zu können. Da er Ausweispapier und auch einen Einreiseausweis bei sich führte, dürfte ihn wohl der Trieb zur Sparsamkeit oder auch seine Mittellosigkeit zu dieser orientierten Fahrt veranlaßt haben.

Oesterreich

Es geht um seinen Kopf...

Wenn es sonst „um den Kopf“ eines Menschen geht, ist das für den Besitzer dieses Kopfes meist recht unangenehm. Es kann aber auch anders kommen, wie das folgende Geschichtchen beweist: Ein Anatomischer Institut Digo richtete an das Wiener Anatomische Institut ein Schreiben, in dem er seinen Kopf zum Kauf anbot. In dem Anerbieten heißt es: „Mein Kopf enthält ein Gehirn, das u. a. schon von Professor Wagner-Taurens als einzla dastehende Abnormität bezeichnet wurde und dessen Abhängigkeit die Abweichung zweier Kontinente in Erkenntnis und Begelung verleiht haben. Es ist imstande, den Inhalt eines einmal vorgelesenen Buches mühelos zu behalten, sowie jede beliebige Rechnung innerhalb weniger Sekunden durchzuführen. Der Kopf würde Ihnen nach Ablauf meines Lebens zur Verfügung“. Digo ist nunmehr ohne Aufforderung nach Wien gekommen, um mit dem Anatomischen Institut einen Vertrag abzuschließen, doch denken sich auch hier wie immer und überall die unvermeidlichen Amerikaner vor, die dem Rechnungsführer für seinen Kopf einen höheren Preis bieten.

Schweiz

Fahrlässigkeit einer Hezistin

Das Bundesgericht in Basel verurteilte eine Züricher Hezistin, die bei einer Nötigungsbetrachtung einem Patienten das Gesicht verbrannte, wodurch schwere Verunstaltungen hervorgerufen wurden, zu einem Schadenersatz von 68 800 Fr.

Frankreich

Selbstmord am Grabe seiner Frau

In Troisville bei Lille hat ein Mann, der seit fünf Jahren Witwer ist und sich über den Tod seiner Frau nicht trösten konnte, Selbstmord begangen. Er bettelte vorher für 10 Jahre Seelmesse, kaufte einen Sarg und ging mit seinem Bruder auf den Friedhof. Beide beteten dort eine Stundlang zusammen. Als der Bruder ihn verlassen hatte, schritt sich der Lebendmörder die Kehle durch und verließ auf dem Grabe seiner Frau.

Durch Gas getötet

Der junge Baron Henry de Rillois, eine in der Pariser Gesellschaft wohlbekannte Persönlichkeit, ist vergan-

gene Woche unter seltsamen Umständen ums Leben gekommen. Er hätte die Bekanntschaft eines jungen Mädchens aus der Provinz gemacht, das nach Paris gekommen war, um eine Stelle als Modistin zu suchen. Das unerfahrene Mädchen hatte in Begleitung einer Freundin mit dem lebenslustigen Baron diniert und war ihm in seine Junggesellenwohnung im Eiffelturm gefolgt. Als am anderen Morgen sich niemand in der Wohnung reute, wurde schließlich die Tür aufgedrückt. Ein harter Gasgeruch schlug den Eindringenden entgegen und man fand den Baron und seine Freundin tot auf den Betten liegen. Wahrscheinlich ist der Unfall durch einen schadhaften Gashahn verursacht worden.

Die französischen Rekruten zu 11 Prozent Analphabeten. Am Mittwoch wurde in der Kammer der Bericht über das Budget des Kriegsministeriums erteilt. Aus dem Bericht geht unter anderem hervor, daß die Zahl der Analphabeten unter den eingezogenen Rekruten von vier v. D. im Jahre 1912 auf 11 v. D. im Jahre 1926 gestiegen ist.

Italien

Ein Bettlerheim

Der Gouverneur von Rom hat beschloffen, ein besonderes Bettlerheim zu errichten, in das jeder übergeführt werden soll, der auf der Straße beim Betteln angetroffen wird. Dann soll untersucht werden, ob die Bettler aus Rom oder von auswärts sind, damit sie, wenn das letztere der Fall ist, sofort ausgewiesen werden können.

Ungarn

Auch ein Nebenverdienst

Im Polizeikommissariat in Pest kam es häufig vor, daß der Inspektionsbeamte im Namen einer Abteilung des Ministeriums des Innern angerufen wurde, einen oder den anderen Vorkommnis zu entlassen, oder einem von ihnen Erleichterungen usw. gewähren zu lassen. In einem konkreten Falle stellte es sich dann heraus, daß ein zuvorkommender Advokaturkandidat, namens Ferdinand Rotmann, diese telefonischen Aufträge um ein entsprechendes Honorar erteilt habe, um sich auf diese Weise einen Nebenverdienst zu verschaffen. Er wurde in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Tschechi

Ein Ringkämpfer verliert den tschechischen Staat

Der in die Spiritus-Vertragsaffäre verwickelte Ringkämpfer Frank Rose hat den tschechisch-slowakischen Staat auf 1 000 000 Kronen Schadenersatz verklagt. Dieser Schaden sei ihm dadurch verursacht worden, daß er vom 4. Dezember 1925 bis zum 21. Mai 1926 in Untersuchungshaft gewesen sei und während dieser Zeit seinem Verdienst als professioneller Ringkämpfer nicht nachgehen konnte. Er habe für diese Zeit mit seinem Manager in Guatemala 10 Ringkämpfe abgeschlossen, deren jeder eine Einnahme von 3000 Dollar garantiert hätte. Außerdem sei ihm die Fahrt nach Amerika und ein hohes Gehalt beim Nichtauffinden der Kämpfe geschmiedet worden.

Durch Prügel zum Stehlen gezwungen

Trauriges Schicksal einer Bierzechnjährigen. — Die eigene Mutter als Verführerin

Das böse Schicksal eines Kindes wurde durch eine Festnahme aufgedeckt, die in Berlin-Tempelhof erfolgte. Dort fiel in einem Barenhause, wie der „Kokalanzeiger“ meldet, in der Berliner Straße eine Frau auf, die sich mit einem jungen Mädchen in der Gattabteilung zu schenken machte. Da sie einen guten Eindruck machte, so hielt man sie zunächst für eine Kundin. Eine längere Beobachtung ergab jedoch, daß die Frau nicht zum Einkauf, sondern zum Stehlen gekommen war. Als sie versuchte, einen Hut verschwinden zu lassen, wurde sie schließlich festgenommen und zusammen mit dem Mädchen der weiblichen Kriminalpolizei in der Polizeipräsidium vorgeführt. Die Ertrappte bestritt, obwohl sie überführt war, hartnäckig jede Diebstahlsabsicht. Erst als Kriminalrätin Wieling ihr in eingehendem Verhör durch Nachforschungen in ihrer Wohnung nachgewiesen hatte, daß sie nicht nur den Hut, sondern vorher schon in demselben Barenhause allerlei Diebstahle, Strümpfe und Schläpfer und in Kaufhäuser der Leipziger Straße ähnliche Dinge an sich genommen hatte und daß sie sogar gefahrene Sachen, Manier, Kleider und Kleid, auf dem Wege trug, ließ sie endlich ein Geständnis ab. Das Mädchen, ihre 14jährige Tochter, brach

jetzt in lautes Weinen aus und bekannte, daß sie ihre Mutter bei den Diebereien hätte unterstützen müssen.

Die Verhaftete, eine Frau E. aus Tempelhof, hatte in ihrer wirtschaftlichen Lage nach durchaus nicht nötig, zu stehlen. Trotzdem ging sie nicht nur allein auf den Diebstahl aus, um ihrer Puhlsucht zu fröhnen und ihr Zufriedenheit zu erhöhen, sondern verleitete auch die Tochter zur Verführerin. Sie brauchte diese Hilfe wegen ihrer persönlichen Unfähigkeit, die sie hinderte, die richtigen Sachen richtig auszufinden. Die Tochter hatte sich anfangs mit allen Kräften gegen die Zumutung gewehrt. Es half ihr jedoch die Not, wenn sie nicht mitgehen wollte, vor lauter Weinen die Mutter sie solange, bis sie gefügig war. Auch von einem ähnlichen dem Vater gegenüber wurde sie durch Schläge abgehalten. Dazu kam noch, daß sie auch ihre Mutter nicht abstoßen wollte. So wurde das Kind schließlich mißbraucht.

Nach Aufdeckung dieser Zustände wurde das Mädchen mit ihrer jüngeren Schwester, die unter diesen Umständen ebenfalls gefahrdet erscheint, einem Heim überwiesen. Die Mutter wird sich vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Briefmarken-Magazin

Von Germanikus

Zum Weihnachtseife erscheint im Verlage des Schaubed-Verlags Leipzig ein Büchlein betitelt „Der Liebhaber“. Ein alter Pionier der Briefmarkensammlerei gibt hier in launigen Briefen jungen Briefmarkensammlern und solchen, die es werden wollen, eine Reise durch die Staaten Europas zum Veken. Der Stoff ist aus dem reichen Klischeeschatz der Firma Lude sehr reichhaltig bibelnd. Das Buch verdient es sehr, zum Weihnachtseife auf jedes Sammlers Tisch gelegt zu werden, auch Schulbibliotheken sollten nicht veräumen es anzuschaffen.

Aus den Niederlanden ist manches Neue zu berichten. Die die-jährigen Bohlfrätsmarken bringen die Bop-penierie der holländischen Provinzen zum Abschluß. Es werden also die Wappen von Obergisel, Groningen und Drenthe, Limburg dargestellt. Die Werte sind wieder eine 2 Gld., die mit 2 Gld. Aufschlag verläuft, eine 5 Gld. mit 3 Gld. Aufschlag, eine 7 1/2 Gld. mit 3 Gld. Aufschlag und eine 10 Gld. mit 5 Gld. Aufschlag. Zur Vorbereitung der Sportkomplade in Amsterdam erscheinen 1928 6 Marken der Niederlande mit Sportbildern im Offsetver-fahren hergestellt. Die Zeichnungen stammen von Fokko Nees und Wendebach. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß Sportbilder auf Marken sind. In Ungarn sind 1925 sehr hübsche Sportwertemarken erschienen. Eisfahrer, Eisläufer, Skiläufer, Fechter, Fußballer und Springer sind da auf dem Markenbilde festgehalten. Auch Griechenland, das Ursprungs-land der Olympiaden, hat verschiedene Reihen mit Sport-

gestalten. Hier ist es der Diakuswerler, der Pferdegespann-leiter, die vor allem auf den Bildern der Marken auffallen. Damit sind die Beziehungen des Sports zum Markenbilde aber noch nicht erschöpft. Frankreich gab aus Anlaß der olympischen Spiele in Paris leinergelt besondere Briefmarken heraus und Uruguay gar ehrte eine legride Fußballmann-schaft, die in Europa Vorbeeren geerntet hatte, durch besondere Marken. Aber zurück zu Niederland.

1924 gab durch treibende Minen, die vom Weltkrieg her noch in den Meeren ihr Unwesen trieben, viel Schiffverluste und damit ging auch wertvolle Post verloren. Die Holländer konnten nach einem Gegenmittel und fanden die sogenannten Brandflaken. Das waren gewissermaßen see- und feuerfeste Geldscheine, die beim Sinken eines Schiffes sich selbsttätig vom Schiffe lösen und durch Bojen gekennzeichnet waren, daß man sie wieder auffand. Post, die in den Brandflaken befördert werden sollte, kostete natürlich erheblich Zuschlag zu den sonstigen Postgebühren und dieser Zuschlag wurde in besonderen Brandflakenmarken auf den Briefen durch Fraktur ausgedrückt. Nicht nur für Holland gab damals Brandflakenmarken, sondern auch für die holländischen Kolonien Curacao und Surinam. Diese Brandflaken bürge-ten sich aber nicht ein und die Marken blieben namentlich in den Kolonien unwerter zum größten Teile liegen. Jetzt hat man sie mit Aufdruck versehen und als gerodhuliche Freimarken aufgebracht. Wie das in Holland aber auch üblich ist, hat die Spekulation mit diesen Aufbrauchmarken ihr Unwesen getrieben. Da wird wohl bei den meisten Samm-lern der Platz im Album freibleiben.

Die Markensammler und -händler sind wie bekannt in allen Ländern in Vereinen und Bänden organisiert, darüber

hinaus logat in der Federation Internationale de Philatelle- für uns Deutsche ist die Spitzenorganisation der Bund deut-scher Philatellikerverbände im In- und Auslande. Dieser Bund hat auf seiner letzten Tagung ein Erkennungs- zeichen der Briefmarkensammler beschlossen. Es ist eine Nadel mit orangegelbem Kopf, die im Hochaufschlag getragen wird. Wer also Sammler ist und sich leinedgleichen zu er-kennen geben will, trägt die orangegelbe Nadel - hoffentlich entschließt sich der Internationale Verband dazu, dieses neutrale Abzeichen allgemein einzuführen.

Die vorgenannten Organisationen besassen sich aber nicht nur mit Abzeichenfragen, sondern sie leisteten wichtige Arbeiten, die im Gesamtinteresse aller Sammler liegen. So kämpften sie zur Zeit für einen neuen vorbildlichen, vereinfachten Katalog aller Marken. Das Sammelgebiet umfaßt heute über 50000 verschiedene Marken. Das könnte einen ersten Sammler abschrecken überhaupt anzufangen. Da ist der Zeit-punkt gekommen, daß man einen Katalog schafft, in dem alle Nebenähnlichkeiten, wie Wasserzeichenunterschiede, Färbungs-unterschiede, Abarten usw., selbst darüber hinaus Spezia-lationsausgaben ohne inneren Wert, fortbleiben. Nur die verschiedenen Markenbilder der Wertstufen und Farben sollen Aufnahme finden und dann ist das Feld der Betätigung noch groß genug! Wer darüber hinaus sich für Abarten Inter-essiert, also Spezialistieren will, muß sich an ein Handbuch halten und das ist für die ganze Welt - das Rothandbuch in der Bearbeitung von Dr. Herbert Kunz. Hoffentlich kommt ein solcher Katalog zustande - im Albumwesen ist der Schaubedverlag hier schon vorangegangen - die Schaubed-albums könnten dem neuen Katalog viel Anregung bieten.

Herren Stoffe

Burschen- und Knaben- Anzug-Stoffe

Anzugstoffe	145 cm breit, für solide Knabenanzüge.....	Mtr. 4.25, 2.75
Anzugstoffe	145 cm breit, solide Buskin-Gewebe.....	Mtr. 6.25, 4.50
Kieler-Anzug-Stoffe	marinoblaus, 150 cm breit, strapazierbar, gute Qualität.....	Mtr. 6.25, 4.90
Ulsterstoffe	150 cm breit, mit # Abselle.....	Mtr. 7.50, 5.25

Herren-Anzugstoffe

Anzugstoffe	solide reinwollene Qualität von größter Haltbarkeit.....	Mtr. 12.50, 11.00, 8.50
Blaue Anzugstoffe	reinwollene, für beste Maßanzüge.....	Mtr. 18.00, 14.80, 9.75
gemusterte Kammgarn-Stoffe	unsere oiden, bewährten Qual.....	Mtr. 21.00, 18.50, 16.50
Marengo u. schwarze Stoffe	für Tanzstunden und Ball-Anzüge, sol deste Quantitäten.....	Mtr. 19.80, 15.50, 11.50
Herren-Ulster-Stoffe	in dunklen schönen Farben, mit ange-webtem Futter.....	Mtr. 17.75, 13.50, 10.50
Doppels. Mantelstoffe	vorzü-1 Qual. mit geschmackv. kalter Aus.....	Mtr. 24.30, 17.50, 13.50

Hosenstreifen	Reinwollen
Mtr. 18.75, 16.-, 12.25, 9.80	Bayr. Loden 9.35
	150 cm breit ..Mtr. 9.75,

Complete Anzug-Futter alles, was zum Anzuge nötig ist das ganze Futter 12.25, 9.75, 8.00

Hermann Truchs

Mannheim Neben der Hauptpost An den Planken



Zufriedene Kunden

sind der Wunsch jedes Geschäftsmannes. Zufriedene Kunden bringen neue Käufer, neue Käufer bedeuten höheren Umsatz. Rasch bedient ist halb gewonnen! Benutzen Sie den

MERCEDES-BENZ Lieferwagen

von 1 1/2 Tonnen Nutzlast, so werden Sie zufriedene Kunden haben und die Leistungsfähigkeit Ihrer Firma um ein Vielfaches heben. Der MERCEDES-BENZ-Lieferwagen ist schnell, zuverlässig, wirtschaftlich und preiswert. Er ist bei allen unseren Niederlassungen und Vertretungen sofort lieferbar!



DAIMLER-BENZ A.-G.

Verkaufsstelle MANNHEIM, P 7, 24
Fernruf 32455

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unserer Lieben Verstorbenen, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Jundt für die trostreichen Worte.

Mannheim, den 20. November 1927. *8780

Karl Schnörr u. Kinder, Inselstraße 19.
Familie Riegler, Echelsteinstraße 27.

Mifa

Fabrikverkaufsstelle
Mannheim, N 4. 10
Leder: L. Jung
Telephon 18484

64 - 85 - 96 - 105 RM Kassapreis USW.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Das Qualität-Markensrad direkt ab Fabrik!

Internat. Mannschaftsrennen
Breslau, 20.11.27. Sieger: Kroll-Miethe auf Mifa

Klein-Lastwagen | Schreibmaschinen | Rastffel (selbst)

sucht Arbeit, 25478 | gebraucht, billig an | ca. 100 Renner, 51L.

Telephon 22 897. | verkaufen. | an verkaufen. *5,22

Carl Bintel N 3. | Wilhelm Schmidt, | Heddesheim

Wannenburg!

Basilla zeitig
daima zeitig

Anzüge

Wollens, Schmal, Ultra, Planchette, Merisier, Starren, Neobliens, Bärer, Wännen, Hügel, Silber laut u. vert. Hermann, T 3 18, Kasse, 20 64, 2188

Meizger, Wirte, Büros

Kalte Maße durch Eisenböden

gibt es nicht, wenn Sie meine billigen Leder-Gelenkmatten verwenden. Anfertigung auch nach Maß. Verlangen Sie Preisverzeichnis durch J. Meizger, Mittelstraße 51. *9799

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 20. November 1927
Vorstellung Nr. 89: Miets A. Nr. 12
Mrs. Cheney's Ende.

Personen:
Mrs. Cheney Ernestine Costa
Lord Elliot Willy Birgel
Lord Arthur Dilling Raoul Alster
Willy Wynion K. Haubenreißer
Mrs. Kitty Wynion Claire Winter
Lady Joan Houghton Liselotte Betke
Lady Mary Sinclair Ida Ehre
Mrs. Ebley Lena Blankenfeld
Lady Maria Frinton Julia Sanden
Charles Kammerer Karl Marx
William Lela Fritz Lina
George Pags b. Mrs. Cheney Jos. Renkert
Bum Krüger
Katharina Diener b. Mrs. Ebley K. Neumann-Hoditz

Wissen Sie schon

Nur noch heute und morgen
Letzte 2 Vorstellungen.
abends 8 Uhr

APOLLO

Vorankündigung!
Ab Donnerstag, den 1. Dez., abends 8 Uhr
Gastspiel

Hansi Arnstaedt

mit dem Ensemble des
Berliner Lustspielhauses
Der Welterfolg:
Der Werwolf

Der Werwolf

Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Lothar.
Vorverkauf: Theaterkasse (Tel. 21624)
von 19-11 und ab 3 Uhr ununterbrochen
Kassier: Kalar-Wilhelmstraße 8116

Apollo-Theater

Matinee
der Tanzgruppe
der Schule für Körperbildung und Tanz
Frieda Ursula Back

Gesangverein „Flora“ E. V.

Kamstag, den 3. Dez., abds. punkt 7 1/2 Uhr
im Nibelungenaal des Rosengartens
Fest-Konzert

Fest-Konzert

mitwirkend des 25jährigen Wirkens des Herrn
Friedrich Gellert
als Chorleiter der „Flora.“

Mannheimer Hausfrauenbund

E. V. 19090
Mittwoch, 29. Nov. 8 Uhr.
im alten Rathaus
Vortrag

Tanz-Schule Piirmann

Wollen Sie in guter Gesellschaft
gründlich tanzen lernen, besuchen Sie die
Tanz-Schule Piirmann

TANZ-Schule Helm

Kursbeginn am 5. Dezember

Zentralheizungen

Bechem & Post
Mannheim Tel. 24126

ALHAMBRA

Ab heute Dienstag und folgende Tage!



Der große deutsche Operettenfilm
in seiner glänzenden Ausstattung!

Der Orlow

Ein heiter-romantisches Filmspiel
nach der gleichnamigen Operette
von
E. Marischka u. B. Granichstaedten

Die ungemein populäre Operette, deren Aufführungen in Wien,
Berlin, München und Leipzig Höhepunkte der verflochtenen
Theatersaison bedeuteten, ist nun auch den Weg aller Ope-
retten gegangen - die Kamera hat ihren duffigen Glanz ge-
bannt, das Filmband zeigt uns nun die optische Schönheit
dieses Liebespiels zwischen dem russischen Fürsten und
der glühigen Tänzerin Nadja...

In den Hauptrollen:
Vivian Gibson / Ivan Petrovich
Georg Alexander / Bruno Kastner / Evi Eva

Lustspiel - Wochenschau - Naturfilm
Anfangszeiten Orlow: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Das schönste, praktischste Weihnachtsgeschenk
ist ein Pelzstück
Mäntel, Jacken, Kragen,
Wölfe, Füchse
kaufen Sie gut u. preis-
wert mit Zahlungs-
erleichterung im
Delzhaw Siegel
F. 4-3. Tel. 30793

Pianist - Stimmungssänger
frei ab 1. oder 15. Dezbr. Angebote unter
B C 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. 95813
Juwelen Modernes Lager
Piaffin Neuanfertigung
Go.waren Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig 849
H. Apel P 3, 14 Planken
neben dem Thomashof
früh, Heidelbergerstr. seit 1903 Tel. 97635

Kauf-Gesuche
Stonner
Lastkraftwagen
wenig gebraucht, nur gut erhalten,
solori geg. Kasse zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote unter
S X 175 an die Geschäftsst. 11090

Miet-Gesuche
Fabrikationsraum
ca. 600-800 qm, möglich mit Gleisantrieb
auf längere Zeit zu mieten gesucht.
Angebote unter Q Y 126 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 95814
3 oder 4 Zimmer
mit Küche u. Zubehör innerhalb des Rings
auf längere Zeit zu mieten gesucht, auch
in die Dreifamilienhäuser vorhanden.
Angebote unter E J 187 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 6408

SCHAUBURG
K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

Vom 29. bis einschl. 1. 12. 1927.

Der Teufel im Herzen



Herzen Menschen am Meer

mit Betty Balfour und Jacques Catelain.
Dazu:
Ein reichhaltiges Belprogramm.
Beginn täglich 4, 6.10, 8.20 Uhr

Leihgeschirre Weickel

Glas - Porzellan - Bestecke
für Ihre Festlichkeiten

Metall-Färbererei Holz-Färbererei

für Massenartikel, Spritzverfahren.
Burgstr. 6

Nachtlampe Mk. 6.59
Holzstehlampen
groß und klein
Große Auswahl in
Lampen sehr billige
Preise. Drahtgestelle
und Zubehör.
Jäger D 2. 4 Spielwaren-
Vertrieb 0 7. 12

Pianos Kauf und in Miete
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Täglich mit steigender Besucherzahl

Zwei unterm Himmelszelt

nach dem gleichnamigen zeitl. erschienenen Roman der
Berliner Illustrierten Zeitung
von Ludwig Wolff.
Großes Belprogramm!
Anfang 4.00, 5.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Theater

Die Zeitungsanzeige ist das beste Werbemittel

SCALA

Bis einschl. Donnerstag das große Doppelprogramm
Asta Nielsen
in ihrem Film

Dirnentragödie

nach dem Bühnendrama von Wilhelm Braun.
Dieser Film beweist, was an unvergleichlicher Känstlerin
noch in dieser Frau steckt.
Zweiter Film:

Eine Schreckensnacht in Sing-Sing

Den Diebstahl eines großen Diamanten und die Aufklärung des
kühnen Verbrechens geschildert nach den Akten der New-Yorker
Kriminalpolizei
Orgel-Solo: „Heimweh“ v. Living Berlin
Anfang 5.30, letzte Vorstellung 8.30, für Jugendliche 7.30

